

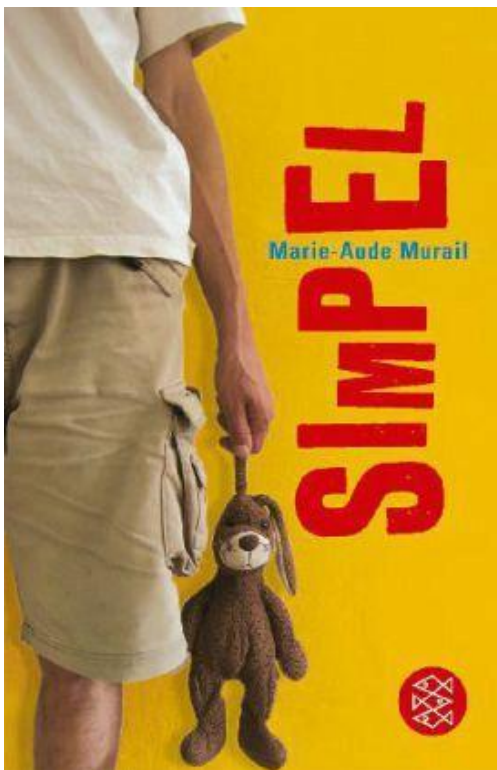
Erwachsenwerden – Bücher, die dabei helfen

zusammengestellt von:

Margarete Brand, Friedrich-Fischer-Schule (FOS/BOS) Schweinfurt

Sehr oft verlieren Jugendliche während und nach der Pubertät die Lust am Lesen. Kinder- und Jugendbücher werden als nicht mehr passend abgelehnt, Erwachsenenliteratur trifft die Interessen dieses Lebensalters zu wenig.

Die folgende Auswahl von Büchern ist genau auf die Adoleszenzphase zugeschnitten: Die Protagonisten erleben sich im Umbruch, sie haben mit sich und der Welt (den Dingen, den anderen Menschen) ihre Not, aber erleben intensiv Trauer und Glück, Verzweiflung und Hoffnung, Langeweile und Begeisterung. Im Mittelpunkt stehen Individuen, die immer auch mit den typischen Schwierigkeiten und Anforderungen dieser Altersgruppe zurechtkommen müssen.



Marie-Aude Murail: Simpel

Fischer 2009 ff, TB, 300 S., € 7,95

Colbert, 17, lebt mit seinem geistig behinderten Bruder Simpel, 22, in einer WG. Die beiden sind die Hauptfiguren des Buches. Simpel ist geistig behindert, er steht auf der Stufe eines dreijährigen Kindes. Die Mutter ist tot, der Vater hat wieder geheiratet und Simpel ins Heim gegeben, wo dieser sehr unglücklich gewesen ist. Colbert macht nun den Versuch, mit seinem Bruder in eine Studenten-WG zu ziehen. Hier leben drei Männer und ein Mädchen, und es gibt viele Verwicklungen in der Bewältigung des Alltags, bei Liebesbeziehungen und Selbstfindungsversuchen etc.

Simpel und sein Stofftier, Monsieur Hasehase, machen eine Menge Unsinn und Colbert oft das Leben schwer. Aber Simpel hat in seiner kindlich-naiven Art eine Fähigkeit, auf Menschen zuzugehen, dass er (fast) allen Leuten um ihn herum ans Herz wächst und sie schließlich zusammen mit Colbert die Verantwortung für ihn übernehmen.

Das Buch ist ein Glücksfall: Der skurrile Simpel und sein liebenswürdig-naiver Bruder werden geradezu zärtlich gezeichnet, dabei ist vieles so komisch, dass man sich trotz des eigentlich ernsten Themas beim Lesen ausgesprochen amüsiert. Ausgezeichnet mit dem Prix des lycéens allemands 2006 und dem Deutschen Jugendliteraturpreis 2008, Kategorie Preis der Jugendjury. **(ab 14)**



Wolfgang Herrndorf: Tschick

Rowohlt 5. Aufl. 2012, TB, 256 S., € 8,99

Maik hat eben die siebte Klasse hinter sich gebracht. Er lebt in Berlin, die (nette) Mutter ist Alkoholikerin und wieder einmal auf Entzug, der Vater ist mit seiner attraktiven Assistentin unterwegs. Vor Maik liegen öde Sommerferien, trotz Pool, Essensvorräten und 200 Euro. Außerdem ist er nicht zu Tatjanas Geburtstag eingeladen und das schmerzt ihn bitter, wie er sich auch sonst als zu wenig cool und angesagt fühlt. Der Leser ist da allerdings anderer Meinung: Er empfindet Maik als witzigen, sensiblen Jungen mit Gefühl und Verstand. Offensichtlich mag auch Tschick Maik, Tschick, der sonderbare Jungen aus Russland, um den ein Hauch von Russenmafia schwebt. Auf jeden Fall kommt es dazu, dass die beiden mit einem geklauten Lada Niva losfahren, Richtung Walachei, zu Tschicks Großvater. Allerdings sind sie ohne jede Ahnung, wo die Walachei liegt.

Aber das ist auch egal, denn der Weg ist das Ziel. Im Laufe eines spannend-unterhaltsamen Roadmovies entsteht eine wunderbare Freundschaft. Maik erkennt, dass die Welt viel weniger schlecht ist, als man ihm immer gesagt hat. Das Buch hat den Deutschen Jugendliteraturpreis 2011 erhalten und ist von großer Wärme und voll skurriler Einfälle. Auch als Klassenlektüre sehr empfehlenswert! **(ab 14)**



David Mitchell: Der dreizehnte Monat

Rowohlt 2009, TB, 492 S., € 9,99

Beschrieben wird ein Jahr im Leben des 13-jährigen Jason. Der kluge und sensible Junge stottert, was ihn gefährdet und zum Außenseiter macht. Katastrophal wäre, wenn in der tonangebenden Clique bekannt würde, dass er auch noch (und nicht einmal schlecht) dichtet. Akribisch beschreibt Jason die subtilen Ausgrenzungsmechanismen seiner Altersgenossen. Auch in seiner Familie steht es nicht zum Besten, die Eltern streiten ständig und lassen sich schließlich scheiden. Trotz all dieser Schwierigkeiten und Bedrängnisse gelingt dem sympathischen Helden aber eine Art Entpuppung. Er zeigt Mut und beginnt bei den Mädchen Erfolg zu haben, was wohlverdient ist und ihm vom Leser nach all den Schwierigkeiten herzlich gegönnt wird.

(ab 14)

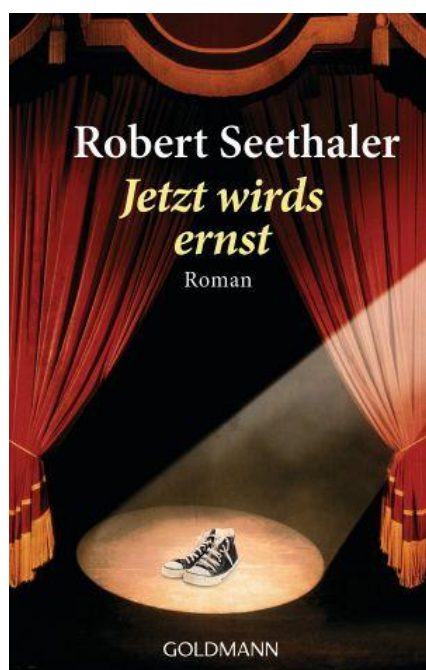


Joachim Meyerhoff: Alle Toten fliegen hoch

KiWi 3. Aufl. 2013, 320 S., TB, € 9,99

Lebendig, intelligent und ironisch schildert der Protagonist sein Lehr- und Wanderjahr in den USA. Der unbedarfte Ich-Erzähler, jüngster von drei Söhnen, wächst behütet in Schleswig-Holstein auf. Dann will er endlich etwas aus seinem Durchschnittsleben machen. Er landet für ein Schuljahr in Wyoming, bei strenggläubigen Gasteltern, einem äußerst unfreundlichen Gastbruder und in dünner Höhenluft. Kaum hat er sich eingewöhnt, muss er wieder nach Deutschland, weil ein Bruder bei einem Unfall gestorben ist. Nach der Beerdigung kehrt er zurück, nicht zuletzt, um dem Kummer daheim zu entkommen. Er wird nun eine Art Baseballstar, gewinnt die Zuneigung eines hübschen Mädchens und eines störrischen Pferdes und erkundet seine Wahlheimat mit all ihren liebenswerten und sonderbaren Seiten.

Trotz der Trauer um den Bruder ist das Buch immer wieder sehr komisch durch die Selbstironie des Erzählers und den kritischen, aber nicht denunziatorischen Blick für das Groteske seiner neuen Heimat. Seine „Lehre“ ist am Ende die Sympathie auch für ganz Fremdes und Sonderbares und die Erfahrung des Herauswachsendens aus persönlicher Enge und Einschränkung. (ab 16)

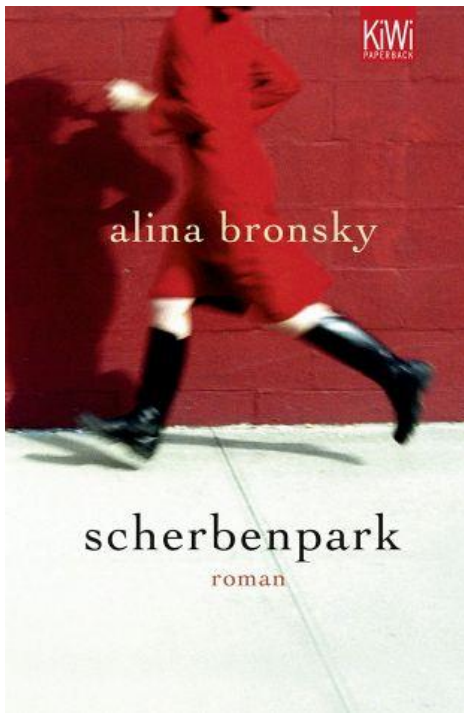


Robert Seethaler: Jetzt wirts ernst

Goldmann 2012, TB, 315 S., € 8,99

Der Ich-Erzähler wächst in der tiefsten Provinz auf. Gemächlich wird das Glück der ersten Jahre im elterlichen Friseursalon geschildert, schon als Kind entdeckt der Held die Mädchen und auch das (Kasperl-)Theater. Nach dem Tod der Mutter gibt der Vater sein Bestes (wie überhaupt die Beschreibung dieses Vaters wirklich anrührend ist), der Ich-Erzähler schließt eine wichtige Lebensfreundschaft mit Max, der dann zum (erfolgreicheren) Nebenbuhler um die Gunst der hübschen Lotte wird. Aber da gibt es ja auch noch das Theater, und um mit Lotte in einem Tschechow-Stück spielen zu können, nimmt der Erzähler allerhand auf sich. Letztlich führt ihn das nicht zu Lotte, aber zu seiner Berufung als Schauspieler: Er macht eine Ausbildung bei einer skurrilen kleinen Truppe und findet so sein Glück.

Voller Selbstironie schildert der Erzähler eine Jugend in der Provinz, die Liebe zum Theater und den Willen, einen ungewöhnlichen Weg zu gehen und dafür auch Schwierigkeiten zu überwinden. (ab 16)



Alina Bronsky: Scherbenpark

KiWi 2009, TB, 288 S., € 8,99

Sascha ist 17 und hochbegabt. Sie wohnt in einem Aussiedler-Hochhaus und will sich an ihrem Stiefvater Vadim rächen. Der Leser erfährt erst allmählich, dass dieser Vadim, der Vater von Saschas jüngeren Geschwistern Anton und Alissa, die Mutter und deren neuen Partner aus Eifersucht umgebracht hat. Sascha will ihn töten ... Trotz dieser tragischen Vorgeschichte schafft es die Autorin, ein ungemein lebendiges, immer wieder sogar komisch-ironisches Buch zu schreiben, das dennoch sehr ernsthafte Themen behandelt. Sie beschreibt das Aussiedler-Milieu am Beispiel der sympathischen Verwandten Maria, die aus Russland herbeigeeilt ist, um sich der verlassenen Kinder anzunehmen. Sie ironisiert das Milieu, aber auch die unbedarften Klassenkameradinnen aus dem katholischen Gymnasium.

Saschas Plan wird glücklicherweise nicht in die Tat umgesetzt: Vadim begeht Selbstmord. Für Sascha zeichnet sich eine Bewältigung des Traumas ab. Ihre Erleichterung teilt sich auch den Lesern mit. Empfehlenswert! **(ab 16)**



Peter Cameron:

Du wirst schon noch sehen, wozu es gut ist

cbl 2013, 250 S., TB, € 7,95

Im Mittelpunkt steht ein junger Außenseiter aus der New Yorker Upperclass. James ist 18 Jahre alt, intelligent und privilegiert. Seine Eltern sind zwar geschieden und haben ihre eigenen Schwächen und Probleme, aber sie lieben ihn und sorgen sich um ihn. In der Familie gibt es mehr Geld, als man ausgeben kann. James soll aufs College gehen und einen guten Abschluss machen, aber er entzieht sich den Anforderungen. Der Kunstgriff des Buches besteht darin, dass man dem jugendlichen Ich-Erzähler zunächst nur zu gern folgt, wenn er zynisch das dekadente Leben seiner Klasse im New York der Gegenwart beschreibt: die Panik-Ehen seiner Mutter, deren Verwirklichungsversuche in lächerlichen Galerien, den Vater, der sich mal schnell die Tränensäcke unter den Augen wegoperieren lässt, und die oft absurde Welt der amerikanischen Highschools.

Erst allmählich erkennt man, dass der Erzähler tief verstört ist, er hat zwar recht mit vielen seiner Beobachtungen, aber er ist nicht in der Lage, Beziehungen aufzubauen oder zu halten. Der zwischen cooler Analyse und hilfloser Einsamkeit schwankende Ich-Erzähler braucht Hilfe. Er findet sie bei der einzigen Person, zu der er Vertrauen hat, seiner Großmutter. Sie gibt ihm am Ende auch Kraft für eigene Entscheidungen. **(ab 16)**

dtv
Paul Ingendaay
Warum du mich
verlassen hast
Roman



Paul Ingendaay:

Warum du mich verlassen hast

dtv 2. Aufl. 2011, S., TB, 512 S., € 11,90

Marko besucht in den 1970er-Jahren ein katholisches Internat im Rheinland. Das katholische Milieu prägt das Leben im Internat, die Kinder erleben anspruchsvolle Förderung und Disziplin, aber auch kleinliche Gängelei. Während Marko hier lernt und liest, heimlich raucht, an Mädchen denkt und mit seinen Kameraden über die Welt und vor allem Gott diskutiert, zerbricht die Ehe seiner Eltern in Köln. Das haben sie den Kindern lange verheimlicht, Marko hat es aber auch, wie er selbstkritisch zugibt, nicht wissen wollen. Marko wird erwachsen, indem er sieht und lernt, wie schwierig das Leben sein kann, das seiner Eltern, aber auch das seines engagierten und ernsthaften Lieblingslehrers Bruder Gregor, der sich am Ende das Leben nimmt. Der Ich-Erzähler in seiner Wahrheitssuche und seinem Lebenshunger ist überzeugend und die eigene abgeschlossene Welt des Kollegs bietet eine interessante Versuchsanordnung. Ausgezeichnet mit dem Aspekte-Literatur-Preis 2006. (ab 16)

johano
strasser
die schönste
zeit des
lebens
roman



Johano Strasser:

Die schönste Zeit des Lebens

Langen/Müller 2011, 255 S., geb., € 17,99

Der 18-jährige Robert arbeitet als Zivi bei einer ambulanten Altenpflege. Mit seinen Eltern kommt er nicht zurecht. Er hat noch kaum eine Vorstellung davon, wie sein eigenes Leben einmal aussehen soll. Den einzigen Anker in dieser prekären Situation findet Robert in den Stunden, in denen er einer von ihm zu betreuenden Seniorin aus literarischen Werken vorliest. Dies hilft ihm, nach und nach eine eigene Identität aufzubauen. In seiner Stammkneipe lernt Robert schließlich Fari kennen und verliebt sich. Zunächst sieht es so aus, als ob Robert durch Fari selbstsicherer würde. Aber schließlich lässt seine immer noch vorhandene Orientierungslosigkeit die Beziehung scheitern. Roberts weiterer Lebensweg bleibt offen.

Der Autor konfrontiert den jugendlichen Leser mit der entwicklungspsychologischen Situation der Adoleszenz und macht ihm deutlich: Was du gerade durchlebst – ist ganz normal! (ab 16)

Ausführliche Rezensionen der genannten Titel (mit Hinweisen für den Unterricht) und zahlreiche weitere Titel zum Thema finden Sie im Gesamtkatalog von www.leseforum.bayern.de.